

Bernd Matthes: Wanderweg Baden-Württemberg. Main-Neckar-Rhein. Heilbronn: Verlag Südwest-Touristik 1981. 119 S. mit 44 Ktn.

Um im Südweststaat, wo es an großen und traditionsreichen Wandervereinen mit einem weitverzweigten Netz bezeichneter Wanderwege nicht fehlt, um hier die Verbindung zwischen dem Landesnamen und dem Wandergedanken zu verdeutlichen, ist vor einigen Jahren der Wanderweg Baden-Württemberg ausgemalt worden. Er führt vom Nordosten des Landes in die Südwestecke. Bernd Matthes ist die 543 km von Wertheim über Bad Mergentheim, Weikersheim, Langenburg, Schwäbisch Hall, Fichtenberg, Lorch, Esslingen, Tübingen, Spaichingen und Furtwangen, dann über den Hochschwarzwald bis nach Lörrach gegangen und hat die Route beschrieben und kartographiert. Seine 42 Kartenausschnitte – jeweils 12 km Wegstrecke im Maßstab 1:57 000 – hat der Grafiker Matthes wanderergerecht erläutert. Dabei ist auf die Möglichkeit abgehoben, Teilstrecken zu erwandern, da werden Unterkunftsmöglichkeiten genannt, da werden aber auch die wichtigsten Sehenswürdigkeiten korrekt angegeben.

M. Blümcke

5. Landeskunde

Christoph Borcherdt (Hrsg.): Geographische Landeskunde von Baden-Württemberg. (= Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württembergs, 8). Stuttgart: Kohlhammer 1983, 379 S.

Die Autorengemeinschaft dieses Werkes behandelt in Einzelbeiträgen nach einer Überblicksdarstellung des Landes Baden-Württemberg in den Kapiteln 2 bis 15 dessen einzelne Gebiete wie z. B. Odenwald, Bauland und Tauberland (Kap. 8, S. 192f.) oder das Hohenloher Land und Keuperwaldberge (Kap. 9, S. 209f.). Auf diese Weise soll deutlich werden, was im Vorwort bereits anklingt: Unser Land ist von großer Vielgestaltigkeit gekennzeichnet.

Diese Manigfaltigkeit geht aus einem Vergleich der einzelnen vorgestellten Regionen hervor, den der Leser ohne Mühe selbst anstellen kann, da alle Einzelbeiträge bemüht sind, u. a. naturräumliche Ausstattung, ökonomische, demographische und infrastrukturelle Faktoren des jeweils zu untersuchenden Gebiets vorzustellen. Häufig aber werden die einzelnen Regionen auch schon vom Autor selbst im Gesamtzusammenhang und hinsichtlich ihrer Stellung als Teil eines großen Ganzen betrachtet, was die Darstellung nur noch wertvoller macht. So heißt es z. B. unter der Überschrift von Kapitel 9.4. Industrialisierung und Industriestandorte zum Hohenloher Land: »An der hohen Industriedichte Baden-Württembergs mit 170,5 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohner 1973 (...) sind das Hohenloher Land und die Keuperwaldberge im abgelegenen Nordosten Württembergs mit 100–150 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohner im wahrsten Sinne des Wortes eher randlich vertreten.« (S 219) Hier wäre aber auch kritisch zu fragen, ob keine neueren Zahlen zur Verfügung standen.

Nach der Lektüre dieses mit über 40 Karten angereicherten Werkes ergibt sich ein buntes Bild des Bundeslandes Baden-Württemberg. Einen zusätzlichen Gewinn für den interessierten Leser stellen die am Ende eines jeden Einzelbeitrages angeführten Literaturhinweise dar, die es ihm leicht ermöglichen, das eine oder andere Spezialthema zu vertiefen. Ein Orts- und Landschaftsregister rundet diese Publikation von hochrangigen Autoren ab, die sämtlich Angehörige der verschiedenen Universitäten dieser Region sind.

W. Döring

Geologische Karte von Baden-Württemberg 1:25 000, Hrsg. v. Geolog. Landesamt Baden-Württemberg. Blatt 6826 Crailsheim. Erläuterungen von Walter Carlé. Mit Beiträgen von H. Hagdorn, S. Müller, und R. Nestle. 138 S., 11 Abb., 1 Taf., 3 Beil. Stuttgart: Landesvermessungsamt Baden-Württemberg 1980.

Das Crailsheimer Umland ist, insbesondere mit seinen fossilreichen Muschelkalkschichten, klassisches Forschungsgebiet der Triasgeologie und -paläontologie. Im nun vorliegenden Blatt Crailsheim der Geologischen Karte von Baden-Württemberg 1:25 000 mit einem

umfangreichen Erläuterungsheft findet der naturwissenschaftlich Interessierte die lang erwartete Zusammenfassung der Geologie dieses Raumes. Wirtschaft und Behörden finden hier wichtige Entscheidungshilfen für die Planung. In Text und Karte – letztere mit 1978 berichtigter topographischer Grundlage – sind noch Forschungsergebnisse jüngster Zeit eingearbeitet (z. B. Steinsalzvorkommen im Mittleren Muschelkalk). In den Erläuterungen ist der Stoff nach üblicher Anordnung dargestellt. Der Anhang enthält wichtige Bohr- und Aufschlußprofile.

H. Hagdorn

Der Kreis Ludwigsburg. Hrsg. von Ulrich Hartmann. (= Heimat und Arbeit). Stuttgart u. Aalen: Theiss (1977). 455 S.

Nach bewährtem System ist im Konrad Theiss Verlag schon 1977 die Beschreibung des neuen Kreises Ludwigsburg erschienen. Das Werk ist in die Kapitel Landschaft und Natur, Geschichte, geistiges und kulturelles Leben, von Land und Leuten, der Kreis Ludwigsburg – seine Städte und Gemeinden – und die Wirtschaft gegliedert. Es ist eine sehr gute Abhandlung über einen geschichtlich, wirtschaftlich und kulturell bedeutenden Landkreis. Das Werk ist reich bebildert mit zahlreichen Schwarzweiß- und Farbaufnahmen von der Landschaft, den Städten und Gemeinden des Kreises und den zahlreichen sehenswerten Kulturdenkmälern sowie den größeren Industrie- und Gewerbebetrieben.

A. Rothmund

F. Menk-Dittmarsch: Der Main von seinem Ursprung bis zur Mündung. Mit 8 Bildtaf. und einer Kte. Frankfurt/Main: Weidlich Reprints 1981. 422 S.

»Der erste Ausflug [in Wertheim] gilt natürlicher Weise dem majestätischen Grafenschlosse, das halb erhalten, halb in Ruinen so ehrfurchtgebietend auf unseren Strom herabsieht. Es ist ein bewunderungswürdiges Werk altdeutscher Baukunst und Kraft; irren wir in diesen riesigen Mauern, eingestürzten Hallen und Sälen umher, so tritt die Romantik des Mittelalters in ihrer ganzen phantasiereichen Erscheinung vor unsere Seele. Hier lebte, hier waltete ein uraltes ehrwürdiges Geschlecht, welches das Volk durch zahlreiche Sagen und Geschichten verherrlicht hat. Jahrhunderte hindurch bot es auf diese festen Warten und Zinnen trotzend jedem Eingriff in seine Rechte Hohn«. (S. 299) Landschaftsschilderung und Landschaftsbetrachtung sind unverkennbar von romantischer Diktion bestimmt, doch an anderer Stelle wird auch das Erbgut der Aufklärung deutlich: in der immer wieder angestrebten Charakterisierung der »Mainaner«, in der Beurteilung einer Volkssage »als Erfindung eines müßigen Kopfes« (S. 232), in statistischen Nachrichten und in der Ablehnung finsterner enger Gassen zugunsten klassizistischer Regularität.

Von 1841 bis 1843 hat F. Menk-Dittmarsch in zehn Lieferungen in einem Mainzer Verlag seine Flußbiografie herausgegeben, die von den Quellflüssen bis zur Mündung in den Rhein reicht. Die Dampfschiffahrt ist nach Ansicht des Autors gerade dabei, den Main »zu einer Art Weltstrasse zu erheben« (S. 5); dabei besteht im großherzoglich badischen Wertheim immer noch eine Zollstätte, die ins Mittelalter zurückverweist. Für uns ist die gewandte Schilderung des am 27. Mai 1819 in Stuttgart geborenen Karl Dittmarsch, von Profession Buchhändler, eher ein Gang durch das alte Reich und seine Territorien, zugleich aber ein reizvolles biedermeierliches Zeitdokument. Würzburg, »ein kleines Erdenparadies«, ist ein gutes Beispiel. Der fürstbischöfliche Kirchenstaat ist noch keine vier Jahrzehnte aufgehoben, und es ist interessant, wie das Königreich Bayern die öffentlichen Bauten für seine Zwecke nutzt. In einem Flügel des Schlosses hat der historische Verein für Unterfranken und Aschaffenburg seine Sammlungen aufgestellt und durch seine Arbeit »schon manche Reliquie der Vorzeit vorm Untergang gerettet« (S. 227). Nach einer gerafften Geschichte Würzburgs, die gekonnt auf dem damaligen Stand der Forschung aufbaut, werden 21 Kirchen und öffentliche Gebäude vorgestellt, ist die Rede von den geselligen Vereinen, vom Juliospital – man meint die Verwunderung des wohl protestantischen Schwaben über eine solche soziale Einrichtung in einem katholischen Land zu spüren – weiterhin vom Verein für die Veredlung des fränkischen Weinbaus, vom Hafen und von der Fabrikstadt Würzburg.